

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad v. Wolf, K. 120 einchl. 18 S. Besörd.-Geb., zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einchl. 20 S. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheln der Ztg. inf. Höh. Gewalt od. Betriebskör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 252

Altensteig, Freitag, den 27. Oktober 1939

82. Jahrgang

Die große Abrechnung

Mit einer Klarheit, Entschiedenheit und Schärfe, die auch im Ausland größten Eindruck hinterlassen hat, und nur von den notorischen Lügnern mit neuem Lügengeschrei begleitet wird, hat Reichsaussenminister von Ribbentrop vom besetzten Danzig aus noch einmal die Vorgeschichte des uns aufgezwungenen Krieges und die ungeheure und unbestreitbare englische Schuld an dieser Entwicklung zur Darstellung gebracht. Seine Rede war eine Abrechnung mit Chamberlain, deren Echo bereits weit über die deutschen Grenzen hinausdringt. Aber sie war noch mehr als dies! Durch den deutschen Außenminister wurde endlich einmal der heuchlerische Glorienschein zerstört, den eine verschlagene englische Propaganda um das Haupt des jetzigen britischen Ministerpräsidenten gebläht hatte. Der vielgerühmte Friedensapostel Chamberlain steht heute als eine Figur von zweideutigstem Format vor aller Welt. Hinter seiner Biedermannsmaske erscheint das Gesicht eines Schauspielers, der im Auftrag einer kleinen britischen Clique von Geldmagnaten und Lords die Aufgabe hatte, die Welt über die wahren Absichten der britischen Politik in Unklarheit zu halten. In Wirklichkeit deckte der Name Chamberlain schon seit 1938 nur die unermüdlich und mit ständig neuen Mitteln verübte britische Offensiv gegen Deutschland. Sein Ziel war von Anfang an das Ziel aller anderen britischen Kriegshetzer, der Präventivkrieg. Auch in München stand hinter allen anders lautenden Bekundungen des britischen Premiers ausschließlich dieser zum Vortritt entschlossene Wille, Deutschland zu vernichten. Nur weil Englands Rüstungsindustrie noch nicht fertig war, mußte Chamberlain diese Vernichtungsziele hinter dem Klang von Friedensworten verbergen. Aber als er die Garantie an Polen gab, dieses Kriegsinstrument allererster Ordnung, kamen die wahren Absichten Englands schamlos in voller Offenheit ans Tageslicht. Heute ist Chamberlain als der Feind des europäischen Friedens entlarvt. Für ein törichtes Friedensgeschwätz, wie es in den letzten Wochen von der englischen Propaganda in die Welt gestreut wurde, ist in Zukunft kein Platz mehr. Auch das neutrale Ausland erkennt, daß die Ribbentrop-Rede „mit ihren gut gezielten Torpedos“ allen diesen Märchen ein Ende bereitet hat und daß in Zukunft der Name Chamberlains mit wesentlich anderen Vorzeichen versehen werden muß als bisher.

Es war erschütternd, wie der deutsche Außenminister in seiner Rede noch einmal die Hauptstationen der Bemühungen Adolf Hitlers um eine Verständigung mit England und Frankreich dem Gewissen der Welt einprägte. Aus eigener unmittelbarer Kenntnis aller maßgeblichen Vorgänge vermochte er auf wichtige diplomatische Aktionen hinzuweisen, deren Einzelheiten bisher zum Teil kaum bekannt waren. Tiefsten Eindruck hinterließ dabei vor allem der Hinweis auf die Größe des aus Berlin nach London gerichteten Freundschaftsangebotes, das sogar eine Waffenhilfe der deutschen Flotte und den Einsatz von deutschen Divisionen für die Wahrung des Friedens und der Ordnung im Empire vorsah, während Deutschland selbst auf jede militärische Unterstützung Englands verzichtete. Ein solches Angebot konnte nur der Führer eines Volkes machen, das nach der Befestigung von Versailles und der Sicherung seines Lebensraumes keine irgendwie aggressive Ziele befolgt und das für die europäische Ordnung alle Opfer, und seien es selbst solche militärischer Natur, zu bringen gewillt ist. Von nicht weniger hohem Interesse waren die Mitteilungen Ribbentrops über den ersten Friedensfühler des Führers in Frankreich und die Einladung zu einer Aussprache an Daladier. Das Scheitern dieser Versuche, die sogar den vorübergehenden Rücktritt Daladiers zur Folge hatten, war eindeutig auf die Gegenbemühungen der britischen Kriegspartei zurückzuführen. Die englischen Kriegshetzer schredten sogar nicht davor zurück, den französischen Ministerpräsidenten zu Fall zu bringen, wenn dadurch nur der Saße des Friedens in Europa der Todesstoß versetzt werden konnte.

Technische Methoden hat sich der englische Ministerpräsident Chamberlain gegenüber Polen zu schulden kommen lassen. Er hat die Garantieerklärung an die von ihm verbündeten polnischen Machthaber in übelster Doppelsinnigkeit zur Anebelung des Friedens gleich an zwei Fronten verwendet. Einmal wurde dadurch Polen zum Widerstand zwingeht, auf der anderen Seite wurde das englische Volk zu Forderungen der angeblichen nationalen Ehre festgelegt, die es gegen sein eigenes Interesse früher oder später in den Kampf gegen Deutschland hineinzwingen mußten. Eine solche sowohl gegen den Gegner als auch gegen das eigene Volk gerichtete Politik offenbart ein moralisches Scheitern, das mit bloßen Argumenten niemals eines Besseren zu belehren ist. Wenn Deutschland demgegenüber seine eigene Sicherheit in den Vordergrund rückt und unbedingte Garantien dafür fordert, daß ein Angriff auf das deutsche Volk, wie er jetzt von Chamberlain unternommen wurde, für alle Zeiten aus-

Unmaßende Erwiderung Chamberlains

auf die Danziger Rede Ribbentrops

Berlin, 26. Okt. Der Deutsche Dienst schreibt: Nach einem höchst optimistisch gefärbten und offensichtlich für den inneren Propagandagebrauch nützlichen Bericht über die Kriegslage hat sich der englische Premierminister Neville Chamberlain bereitgefunden, eine sogenannte Erwiderung auf die kürzliche Rede des Reichsaussenministers in Danzig zu geben. Das Niveau, von dem aus der verantwortliche Leiter der britischen Außenpolitik die heute Europa und die Welt bewegenden Fragen behandelt, entspricht dem eines mäßig begabten Kommunalbeamten aus Monchferran und beweist nur erneut, daß die Arroganz immer noch britisches Nationalheiligtum ist.

Das Echo, das die Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop im neutralen Ausland gefunden hat, belegt am besten, wie stark der Eindruck war, den die dokumentarischen Nachweise des Reichsaussenministers für die englische Kriegsschuld hinterlassen haben. Wenn Herr Chamberlain nun glaubt, der aufstrebenden Welt gegenüber mit einigen banalen Retortensätzen und reichlich überholten Propagandaphrasen antworten zu können, so vermögen wir hierin nur entweder das Jechen eines heruntergekommenen Hochmutes zu erblicken, oder einen Beweis dafür zu erblicken, welche Ausmaße das Unvermögen des Herrn Chamberlain angenommen hat, auf staatsmännische Ausführungen auch als Staatsmann zu antworten. Mit der Arroganz eines englischen Propaganda-Aktors ruft er die Historiker der Zukunft zu den Zeugen der englischen Unschuld auf, spricht von Verdrehungen der Wahrheit in der Rede Ribbentrops, auf die es sich nicht verlohne, Zeit zu verwenden. Herr Chamberlain und seine Mitschuldigen an diesem Krieg werden, wie der Reichsaussenminister in Danzig erklärte, vielleicht eines Tages Zeit und Mühe haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten, als sie die Hand des Führers zurückstießen und Deutschland herausforderten. Jedenfalls scheint es Herr Chamberlain bis zur Stunde noch

nicht begriffen zu haben, wie wenig das Deutsche Volk und das deutsche Volk gewillt sind, sich auch nur drei Takte dieser prozontanten Unterhausmusik länger untätig anzuhören.

Angst vor der Wahrheit!

Pariser Presse verfälcht die Ribbentrop-Rede

Paris, 26. Okt. Die Pariser Presse hat nicht den Mut, ihrem Lesern den Wortlaut der großen Danziger Rede des Reichsaussenministers bekanntzugeben. Genau wie bei der Reichstags-Rede des Führers, die nur verstückelt und gefälscht wiedergegeben wurde, befürchtet man offenbar auch diesmal unerwünschte Reaktionen in der französischen Öffentlichkeit, zumal die Erklärungen des Reichsaussenministers die schon an sich im französischen Volk weitverbreitete Ansicht bekräftigen, daß England der einzige Verantwortliche an dem gegenwärtigen Krieg ist und wie üblich andere Völker verbluten lassen möchte. Man beschränkt sich daher in der Pariser Presse auf belanglose Auszüge, aus denen sich kein Mensch ein klares Bild machen kann. Der französische Leser wird auch erstaunt sein, wenn er in der Ueberschrift in großen Schlagzeilen Dinge liest, die im Text nachher gar nicht zu finden sind. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ hat in dieser Hinsicht ebenfalls eine wahre Glanzleistung vollbracht, indem er in einem zweispaltigen Artikel die Danziger Rede kommentiert, ohne auch nur mit einem Wort die Argumente zu erwähnen, die der Reichsaussenminister ins Feld geführt hat (!). Diese Angst vor der Wahrheit, die man in der französischen Presse täglich feststellen kann, kommt auch in einem Artikel des berühmtesten deutschen Redakteurs Kretzschmar zum Ausdruck, der mit ungewöhnlich tüchtigen „Begründungen“ versucht, die in weiten französischen Kreisen verbreitete Ansicht zu widerlegen, wonach der ungenücker Krieg für eine Kapitalistenclique — nämlich die Londoner City — geführt wird.

England bricht das Völkerrecht

Sowjetrussische Antwortnote nach London

Moskau, 26. Okt. Der stellv. Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Potemkin, überreichte dem englischen Botschafter in Moskau folgende Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die englischen Noten vom 6. und 11. September 1939 bezüglich des Banngutes:

„Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat im Auftrag der sowjetrussischen Regierung die Ehre, in Beantwortung der Noten der englischen Botschaft vom 6. und 11. September 1939 folgendes zu erklären:

1. Die durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung erfolgte Auslieferung einer Liste von Waren, die in der Note vom 6. September als Kriegstonterbande bewertet werden, überschreitet die Grundzüge des internationalen Rechts, wie sie in der internationalen Rechtslehre über den Seetrug vom 26. Februar 1909 ihren allgemeinen Ausdruck gefunden haben, fügt den Interessen der neutralen Länder schweren Schaden zu und zerstört den internationalen Handel. Da die britische Regierung auf die von ihr veröffentlichte Kriegstonterbandeliste Erzeugnisse und Waren wie Brennmaterial, Papier, Baumwolle, Viehfutter, Schuhe, Kleider und Rohstoffe für ihre Herstellung und sogar eine Reihe von Lebensmitteln wie Getreide, Fleisch, Butter, Zucker und andere Arten von Nahrungsmitteln gestellt hat, erklärt sie somit die hauptsächlichsten Artikel des allgemeinen Konjums als Banngut und schafft die Möglichkeiten vollkommener Willkür in der Beurteilung aller Artikel des öffentlichen Verbrauchs als Kriegstonterbande. Dies führt unfehlbar zu einer tiefen Desorganisation der Versorgung der friedlichen Zivilbevölkerung mit lebenswichtigen Artikeln, bildet eine ernste Bedrohung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung und läßt eine unerblickbare Not der breiten Volksmassen voraussehen.

geschlossen bleibt, so ist eine solche Politik — und das ist die Quintessenz der Ribbentrop-Rede — keine Angriffspolitik im britischen Stil. Sie ist Ausdruck eines hohen Friedensideals, aber freilich eines solchen, dem heute nicht mehr mit diplomatischen Schachergeschäften gedient werden kann. Zur Eringung des deutschen Friedens hilft heute nur der deutsche Kampf und der deutsche Sieg. Dieser Sieg wird kommen. Das deutsche Volk glaubt an ihn, weil es bereit ist, dafür mit der geballten Anfahrkraft seiner Armeen in die Schranken zu treten. Von jetzt ab sprechen die Heerführer und nicht mehr die Politiker. In diesem Sinne war die Rede Ribbentrops, wie man auch in USA. erkannte — das Tagesereignis.

Bekanntlich verbieten es die durch internationales Recht allgemein anerkannten Grundzüge, die friedliche Bevölkerung, Frauen, Kinder und Greise, Luftbombardierungen auszuweisen. Aus demselben Grunde betrachtet es die Sowjetregierung als unzulässig, daß die friedliche Bevölkerung durch die Erklärung von Artikeln des öffentlichen Verbrauchs als Banngut von Lebensmitteln, Brennstoff und Kleidern beraubt ist und dadurch Kinder, Frauen, Greise und Kranke allen Arten von Entbehrungen und dem Hungertod ausgesetzt sind. Von den oben erwähnten Erwägungen ausgehend, kann sich die Sowjetregierung mit der Note der britischen Regierung vom 6. September nicht einverstanden erklären und lehnt es ab, dieser Note irgend welche Kraft zuzuerkennen.

Der Wehrmachtsbericht

Französischer Gegenangriff westlich Bülkingen im deutschen Feuer liegen geblieben

Berlin, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind versuchte am Mittwoch, die 12 Kilometer westlich Bülkingen dicht an der Grenze gelegene Höhe, die unsere Truppen am Tage vorher genommen hatten, zurückzugewinnen. Sein Angriff in der Stärke eines Bataillons blieb noch auf französischem Boden in unserem Artillerie- und Maschinengewehrsfeuer liegen.

Sonst keine nennenswerten Kampfhandlungen.

2. Die sowjetrussische Regierung erklärt ebenfalls, daß sie mit der britischen Note vom 11. September nicht einverstanden ist und dieser Note keine Kraft zuerkennt. In der durch einseitiges Vorgehen der britischen Regierung die Errichtung eines Systems der Durchsicherung von Handelshäfen neutraler Länder in zu diesem Zweck von der britischen Regierung besonders bezeichneten Häfen mitgeteilt wird.

Die Sowjetregierung betrachtet es als eine vollkommen unbegründete und willkürliche Forderung, daß die oben erwähnten Häfen gezwungen sind, in diese Häfen einzulassen, eine Forderung, die durch die Drohung der gewaltsamen Einbringung der Schiffe in diese Häfen erschwert wird. Solche Maßnahmen überschreiten die Grundzüge der elementaren Freiheit der Handelschiffahrt. Sie entsprechen gleichfalls nicht der internationalen Hoager Schiedsgerichtsverklärung vom 26. Februar 1909, ebenso wie der Entscheidung des internationalen

Dauner Schiedsgerichtshofes vom 6. Mai 1933 in der Angelegenheit des französischen Schiffes „Carthage“. Gleichzeitig muß die sowjetrussische Regierung erklären, daß die sowjetrussischen Handelschiffe dem Staat gehören und schon aus diesem einzigen Grunde irgend welchen gegenüber privaten Handelschiffen angewandten Zwangsmassnahmen nicht unterworfen werden dürfen.

3. Sich auf das Vorgegangene stützend, behält sich die sowjetrussische Regierung das Recht vor, von der britischen Regierung für durch die oben erwähnten Maßnahmen der britischen Regierung den sowjetrussischen Organisationen, Institutionen und Bürgern zugefügten Schaden und für Aktionen der britischen Behörden Schadenersatz zu fordern.“ Die Note ist von Volkskommissar Molotow unterzeichnet.

Der „Deutsche Dienst“ schreibt:

Die von der russischen Regierung dem britischen Botschafter in Moskau überreichte Antwort auf die britischen Banngut-Noten bringt in erfreulich klarer und eindeutiger Weise den Interessenshandpunkt der neutralen Mächte gegenüber der britischen Seekriegspolitik zum Ausdruck. Ebenso wie in den Erklärungen der Panama-Konferenz und in Einzelerklärungen einer Reihe neutraler Länder in Übersee und in Europa wird festgestellt, daß die von Großbritannien ergriffenen Maßnahmen im völligen Widerspruch zum Völkerrecht stehen und die Interessen der neutralen Länder durch die Verletzung des internationalen Handels schwerstens schädigen. Mit Nachdruck wird darauf verwiesen, daß die britische Banngutliste in ihrer weiten Fassung Willkürmaßnahmen aller Art ermöglicht und in erster Linie die Versorgung der friedlichen Zivilbevölkerung auch in den neutralen Ländern unterbindet. Ebenso wird eindeutig festgestellt, daß durch die britischen Seekriegs-Massnahmen Grundzüge der elementaren Freiheit der Handelschiffahrt in größter Weise verletzt werden.

Rußland hat sich mit seiner Erklärung kraftvoll in die Front der neutralen Mächte eingereiht, die sich mit Recht gegen die Erdrosselung ihrer Handelschiffahrt und ihrer Wirtschaft durch England zur Wehr setzen. Es hat in ebenso bestimmter Form wie einige südamerikanische Staaten gegen die britische Erklärung von Artikeln des zivilen Verkehrs zu Banngut protestiert und eindringend darauf verwiesen, daß durch dieses völkerrechtswidrige britische Vorgehen nicht am Krieg beteiligte weite Bevölkerungsschichten der Not und der Verelendung ausgeliefert werden. In überzeugender Weise geht aus der russischen Erklärung hervor, wieweit schwere Verantwortung gegenüber der ganzen Welt England durch sein schuldhaftes Verhalten auf sich geladen hat. Die Abwehrfront der Neutralen gegen die britische Willkür und Annäherung wird durch die russische Erklärung zweifellos erheblich gestärkt werden.

Russische Abordnung in Berlin

Berlin, 26. Okt. Am Donnerstag traf in Berlin eine Delegation der Sowjetregierung ein. Die Delegation steht unter Führung des Volkskommissars Tomojan und wird begleitet von dem General der Artillerie Samojew. Nachdem bei den Wirtschaftsverhandlungen in Moskau in den letzten zwei Wochen eine Einigung über Lieferungen der Sowjetunion nach Deutschland erfolgt ist, insbesondere über die Lieferungen großer Mengen von Getreide, Erdöl und Erdölzerzeugnissen, Holz, Baumwolle, Kohlenphosphaten, ferner von Flach, Platin, Manganerz und anderen Erzen, gehen zur Zeit in Moskau die Verhandlungen über die deutschen Warenlieferungen weiter, die sich nach dem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, vom 28. Septem. ber 1939, auf längere Zeit erstrecken werden. Bei diesen Lieferungen an die Sowjetunion handelt es sich neben größeren Lieferungen von Maschinen der verschiedensten Art auch um große industrielle Anlagen, bei denen Deutschland der Sowjetunion seine neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der künstlichen Herstellung von Benzin, Kautschuk und anderem zur Verfügung stellen will. Die in Berlin eingetroffene Delegation hat von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten, sich zu diesem Zweck an Ort und Stelle zu informieren. Bei dieser Gelegenheit wird eine Besichtigung von Industrieanlagen, wirtschaftlichen Einrichtungen, Rüstungsbetrieben usw. stattfinden.

Stabschef Luge ehrte das slowakische Volk
Kranzniederlegung am Grabe Hlinka — Ansprache an die SA in Prag

Preßburg, 26. Okt. Am letzten Tage seiner Reise durch die Slowakei begab sich Stabschef Luge von der Zips nach Preßburg zurück. In Rosenbergs Besuche er das Grab des slowakischen Freiheitskämpfers Hlinka, dessen Andenken er durch Niederlegung eines Kranzes ehrte. Kurz vor Preßburg versammelten sich nochmals die führenden volks- und reichsdeutschen Persönlichkeiten in der Slowakei zu einem Kameradschaftsabend, auf dem der Stabschef seiner Genugtuung Ausdruck gab über die Eindrücke, die er auf seiner Fahrt sammeln konnte.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags traf er zu einem zweitägigen Aufenthalt in Prag auf dem Marazt-Bahnhof ein. Nach der offiziellen Begrüßung richtete der Stabschef an seine SA-Männer eine kurze Ansprache, in der er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß auch die SA in Prag jederzeit zu neuem Einsatz für Führer und Reich bereit sei. Bei der Durchfahrt durch das Subetenland wurde dem Stabschef auf dem Bahnhof in Bodaň nachmals ein herzlicher Empfang zuteil. Auch hier richtete Luge an die angetretenen SA-Männer einige zu Herzen gehende Worte. Der Führer der SA-Gruppe Subetenland, Franz Rau, dankte dem Stabschef für seinen Besuch und betonte, daß gerade die Subetenlandler dem Führer zu tiefstem Dank verbunden seien.

Der Führer hat dem bisherigen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso anlässlich der erfolgten Wahl zum Staatspräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Einmütig zum Präsidenten gewählt

Preßburg, 26. Okt. Der bisherige Vorsitzende der slowakischen Regierung, Dr. Joseph Tiso, wurde am Donnerstag vom slowakischen Parlament einstimmig zum Präsidenten der Slowakischen Republik gewählt. Damit hat der junge slowakische

Staat sein erstes Staatsoberhaupt erhalten und den Aufbau seines inneren Aufbaues erreicht.

Der geschichtlichen Bedeutung dieses Ereignisses entsprach die Festimmung, die schon seit Tagen die Slowakei erfüllte und am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichte. Alle Gebäude in Stadt und Land tragen Flaggenschmuck und Schulen und Dienststellen haben geschlossen. Die Wahl fand in feierlichem Rahmen statt. Alle führenden slowakischen Persönlichkeiten, das diplomatische Corps mit dem deutschen Gesandten Bernard an der Spitze und Journalisten aus vielen Ländern waren anwesend. Der Präsident des Parlaments, Dr. Sokol, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung des Tages für die slowakische Nation hin. Die Stimmzettel sämtlicher 61 Abgeordneten lauteten auf den Namen Dr. Tiso, der nach erfolgter Wahl, geschmückt mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, unter förmlichen Zurufen den Sitzungssaal betrat und den Eid auf die Verfassung ablegte. Als Dr. Tiso das Parlament verließ, schritt er die Front der Ehrenkompagnie des slowakischen Heeres ab, während unter 21 Salutschüssen die Staatshymne gespielt wurde. Dr. Tiso begab sich anschließend in das Präsidentenpalast. Unterwegs brachten ihm die Abordnungen der Hlinka-Garde, der JSS, der deutschen Jugend und die Bevölkerung förmliche Ovationen entgegen.

Anerkennung für dänische Rettungsaktion

Verlust eines deutschen Vorpostenbootes infolge Minentreffers

Berlin, 26. Okt. Zum Untergang eines deutschen Vorpostenbootes am 21. Oktober 1939 gibt das Oberkommando der Kriegsmarine bekannt:

Infolge Minentreffers sank am 21. Oktober gegen Mittag in der Nähe der dänischen Insel Moen ein deutsches Vorpostenboot, Kommandant 55 Mann starke Besatzung konnten fünf Besatzungsangehörige gerettet werden. Bei der Rettungsaktion durch ein dänisches Flugzeug verdient der Einsatz des dänischen Fliegerleutnants Helboed volle Anerkennung. Helboed gelang es trotz sehr ungünstiger Wetterverhältnisse, vier Besatzungsangehörige des gesunkenen Vorpostenbootes, die er auf einem Floß treibend aufsand, nach wiederholten Versuchen zu sich an Bord zu nehmen. Das Flugzeug war dadurch so überlastet, daß es nicht mehr starten konnte und sich auf dem Wasser treiben lassen mußte, bis ein weiteres Flugzeug zu Hilfe kam. Ein fünftes Besatzungsmitglied rettete sich nach zehnstündigem Schwimmen an Land.

Die Geretteten wurden in das Krankenhaus in Stege auf der Insel Moen eingeliefert, wo der leitende Arzt Dr. Hempel sich in vorbildlicher Weise um die deutschen Soldaten bemühte und ihnen die nötige Behandlung zuteil werden ließ. Von der übrigen Besatzung konnten 28 Todesopfer an der Küste von Moen geborgen werden. Auch hier sorgte der leitende Arzt des Krankenhauses in Stege für deren feierliche Aufbahrung in einem würdigen Raum. 22 Besatzungsangehörige werden noch vermisst.

Die Bevölkerung von Stege hat in sehr herzlicher Weise durch Hilfeleistung aller Art bei der Verjorgung der Geretteten und der Bergung der Todesopfer ihre besondere Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Die Stadt Stege hat Flaggentrauer angelegt.

Die Beisetzung der geborgenen Opfer findet am Freitag in feierlicher Form unter Beteiligung der dänischen Marine statt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, läßt durch den deutschen Marineattaché am Grabe der Gefallenen einen Kranz niederlegen. Großadmiral Raeder hat dem Chef der Igl. dänischen Marine, Vizeadmiral Rejniger, seinen Dank für die Anteilnahme und die großzügige und kameradschaftliche Unterstützung der dänischen Marine ausgesprochen.

Die fünf geretteten Besatzungsmitglieder werden veranlaßt, sich am Samstag nach Deutschland zurückzuführen.

Neue Aufgaben des Reichsführers

Berlin, 26. Okt. Der Führer hat den Reichsführer SS durch Erlass vom 7. Oktober d. J. beauftragt, für die Rückführung der endgültig ins Reich heimkehrenden Auslands- und Volksdeutschen Sorge zu tragen. Der Reichsführer SS hat ferner den Auftrag erhalten, die zur Gestaltung neuer deutscher Siedlungsgebiete erforderlichen Umstellungsmassnahmen zu treffen und damit im Zusammenhang stehende Aufgaben zu lösen. Der Reichsführer SS wird sich zur Durchführung seines Auftrages der vorhandenen Behörden und Einrichtungen bedienen.

England stiehlt belgisches Gold

Es nimmt von jeder neutralen Schiffsladung eine „kleine Prise“

Brüssel, 26. Okt. Die belgische Zeitung „Laatste Nieuws“ gibt Mitteilungen wieder, wonach die Engländer 400 Kilogramm Gold aus dem Kongo, die sich an Bord der Dampfer „Baudouinville“ und „Elisabethville“ befanden, beschlagnahmt haben. Diese Meldungen bestätigen die bereits berichteten Aussagen von Fahrgästen der „Elisabethville“, die Augenzeugen des Vorfalles waren und sahen, wie die Engländer während der Kontrolle des belgischen Kongodampfers mehrere Säcke mit Gold und Goldsachen entwendeten, ohne sie später zurückzugeben.

Die führende Antwerpener Zeitung „Metropole“ weist darauf hin, daß die Lage der belgischen Schiffahrt infolge der britischen Blockade sich in letzter Zeit noch weiter verschlechtert habe. Das Blatt macht folgende Feststellungen: „Von der führenden belgischen Schiffahrtsgesellschaft, der „Compagnie Maritime Belge“, werden zur Zeit sieben Schiffe in den englischen Kontrollhäfen zurückgehalten. Diese Schiffe haben ungefähr 53 000 Tonnen an wichtigen Lebensmitteln und Rohstoffen für Belgien an Bord, darunter 26 000 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Mais, 6000 Tonnen Gerste, 7000 Tonnen Mineralerze usw. Die Festhaltung dieser Waren hat ernste Rückwirkungen auf den belgischen Handel, die Ernährung des Volkes und die Belieferung der Industrie. Von der Schiffahrtsgesellschaft Deppe sind zwei Schiffe von den Engländern besonders schwer mitgenommen worden. Die Engländer haben neuerdings den Brauch eingeführt, von jeder neutralen Schiffsladung eine „kleine Prise“ zu nehmen,

was zur Folge hat, daß diese Schiffe nach dem Aufenthalt in den Downs noch nach einigen mehr oder weniger entlegenen britischen Häfen geschleppt werden. Die Entladung geht mit verwerflicher Langsamkeit vor sich. Nicht genug damit, müssen die belgischen Reedereien nicht nur die Kosten dieser Ausladung, sondern auch noch die Inster- und Hafenkosten selbst bezahlen. Den Engländern macht es gar nichts aus, die übrige Ladung der gelaperten Schiffe vollkommen durcheinanderzuwerfen. Sie beschlagnahmen auch die Post der Schiffe.

England kontrolliert Schiffsverkehr nach den Dardanellen
Sowjetrussische und rumänische Dampfer angehalten

Istanbul, 26. Okt. In türkischen Kreisen wird mit Besorgnis festgestellt, daß England jetzt dazu übergegangen ist, die neutrale Schiffahrt in Richtung auf die Dardanellen zu kontrollieren. Vor einigen Tagen wurde der rumänische Expreßdampfer „Bessarabia“ vor der Einfahrt zu den Dardanellen außerhalb der türkischen 3-Reilen-Zone von einem englischen Unterseeboot durch einen Warnungsschuss gestoppt. Dann wurde die Passagierliste und die Ladung des Schiffes untersucht. Das Schiff wurde freigelassen. Am Dienstag wurde der sowjetrussische Expreßdampfer „Swanetia“ durch einen englischen Zerstörer angehalten. Ein englischer Offizier ließ sich die Passagierliste zeigen und untersuchte die Ladung des russischen Schiffes. Später wurde auch dieses Schiff freigegeben.

Auch Frankreich beschlagnahmt neutrale Schiffsladungen

Berlin, 26. Okt. In Marseille wurden vor einiger Zeit die beiden italienischen Frachtdampfer „Recca“ und „Cellina“ mehrere Tage festgehalten und gezwungen, einen Teil ihrer Ladung aus der Schweiz stammende Maschinenteile, zu löschen. Obwohl einwandfrei feststand, daß diese Waren aus der Schweiz bzw. aus Ungarn stammten und nach den Vereinigten Staaten bestimmt waren, wurden sie von den französischen Behörden beschlagnahmt. Dieses französische Beispiel einer rücksichtslosen Mißachtung des Völkerrechts und einer rigorosen Störung des neutralen Handelsverkehrs stellt sich würdig neben die schon zahllosen britischen Vorgänge gleicher Art.

Legte Nachrichten

Heute Einmarsch litauischer Truppen in das Wilna-Gebiet

Kowno, 27. Okt. Wie amtlich bestätigt wird, beginnt der Einmarsch der litauischen Armee in das Wilnagebiet am 27. Oktober, 9 Uhr vormittags. Die Besetzung der Stadt Wilna erfolgt am 28. Oktober.

Die in das Wilna-Gebiet einrückende litauische Armee führt die Sammelbezeichnung Wilna-Departement und steht unter dem Befehl des Brigadegenerals Witkowskas. Der Einmarsch ist das Ergebnis der häufigen Verhandlungen zwischen der in Kowno weilenden sowjetrussischen Militärkommission und der litauischen Heeresleitung.

General Ohima im Hause Ribbentrops

Berlin, 26. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop gaben heute zu Ehren des aus Berlin scheidenden kaiserlich japanischen Botschafters General Ohima und Frau Ohima ein Frühstück im Hause des Reichsaussenministers in Dahlem. In dem Frühstück, das in kleinem Kreise stattfand, nahmen neben General Ohima und Frau Ohima Botschaftsrat Ujimi, Generalmajor Kawabe und Komteradmiral Jendo teil. Von deutscher Seite waren Reichsminister Dr. Vamers, Generaloberst Keitel, die Unterstaatssekretäre Boermann und Gaus, Admiral Förster, Vortragender Legationsrat Hewel und Ständartenführer Stahmer anwesend.

In herzlichen Abschiedsworten gedachte in einer Ansprache der Reichsaussenminister der langjährigen Zusammenarbeit mit dem japanischen Botschafter und überreichte ihm als Abschiedsgeschenk ein Reiterstück deutscher Goldschmiedekunst.

Am Mittwochnachmittag empfing der Reichsaussenminister General Ohima in seinem Hause in Dahlem zum Abschiedsbesuch.

Aus dem Gerichtssaal

Ein jaucheres Ehepaar

Pforzheim, 26. Okt. Die Eheleute Margarete und Karl Wächter aus Pforzheim hatten sich der erschwerten Kuppelung schuldig gemacht. Die Ehefrau wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren 6 Monaten, der Ehemann zu 1 Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem sind ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 bzw. 3 Jahren aberkannt worden.

Durch Selbstverflümmelung zum Betrüger geworden

Pforzheim, 26. Okt. Der verwitwete 47 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Hermann Würle aus Pforzheim wurde vor der Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er durch Selbstverflümmelung in den Jahren 1931 bis 1939 sich die Aufnahme in Krankenhäusern verschafft und diese um insgesamt 2600 RM. geschädigt hat. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Entmenigte Mutter zum Tode verurteilt

Das eigene Kind gepöfelt

Frankenthal, 26. Okt. Die Strafkammer Frankenthal verurteilte die 25jährige Ehefrau Therese Wippert geborene Rühlbauer aus Ludwigshafen a. Rh. wegen Ermordung ihres zehnwöchigen Kindes entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Leichendöffnung hatte ergeben, daß ein durch den Afters des Kindes getriebenes zugespitztes Holz Darm, Zwerchfell, Leber und Lunge durchbohrt hatte. Das arme Kind hatte noch drei Tage unter Qualen gelebt. Die Mörderin widerrief in der Verhandlung drei früher abgelegte Geständnisse, es konnte ihr aber die Tat einwandfrei nachgewiesen werden. Das Gericht stellte auch fest, daß die schreckliche Tat mit Ueberlegung ausgeführt worden war. Die Verurteilte nahm den Spruch ohne jede erkennbare Regung hin.



Aus Stadt und Land

Montag, den 27. Oktober 1939.

Warum gleich schimpfen?

Der geplagte Kaufmann — Mehr Ruhe beim Einkauf!

Schimpfen ist keine Kunst. Schimpfen ist leicht. Ein wenig Selbstbeherrschung ist schon schwerer. Trotzdem ist ein Quantchen Selbstbeherrschung gerade heute wichtiger als je. Jeder, der heute, wie Millionen anderer Volksgenossen, geduldig in seinem Laden warten muß, bis er schließlich an die Reihe kommt, kann ein kleines Lied davon singen. Wie schnell entsteht eine gereizte Stimmung! Wie schnell zeigt sich dann auf allen Gesichtern Zorn und Verbissenheit ab. Und was war geschehen? Der Kaufmann hatte vielleicht jemand bedient, der noch nicht an der Reihe war.

Kann der Kaufmann etwas dafür? Kann man vom Kaufmann und seinem Personal im Ernst verlangen, daß er sich genau die Reihenfolge der eintretenden Kunden merkt? Man kann es natürlich nicht. Jeder der Kunden würde verlangen, wenn man dieselbe Forderung an ihn stellte. Warum also von einem anderen mehr verlangen, als man sich selber zumutet?

Wir wollen hier für ein wenig Gerechtigkeit plädieren, Gerechtigkeit für den kleinen Kaufmann, den Lebensmittelhändler, der heute eine so wichtige Rolle in unserem Alltag spielt. Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß dieser Geschäftsmann heute ungleich mehr zu tun hat als früher. Er hat nicht nur seine Ware zu verkaufen, sondern auf ihm lastet noch eine ganze Menge Mehrarbeit durch das Lebensmittellarten-System. Wenn so ein Geschäft auch nur 100 bis 150 feste Kunden hat — und das ist sehr häufig —, dann ist trotzdem eine Menge zu tun. Jeden Tag muß zusammengekauft werden, was an Lebensmittelmärkten eingegangen ist. Denn der Kaufmann ist ja zu höchster Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit nach dieser Richtung verpflichtet. Er bekommt ja auch nicht mehr Ware herein, als er an Markten abliefern kann.

Nun kommt das Abwiegen und Zumeßen der Mengen, die meistens ziemlich klein sind. Der Kunde will nicht nur bedient, er will auch beraten sein. Was gibt es auf die allgemeine Lebensmittelliste? Auf tausend Fragen muß fortwährend geduldig und genau Auskunft gegeben werden. Hier muß ein Kunde darüber belehrt werden, daß er auf seine Karten in dieser Woche nichts mehr bekommen kann, einem anderen kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß da und dort noch ein halber gefessener Abschnitt da ist. Und so geht das den ganzen Tag weiter.

Vom Kaufmann wird mit Recht erwartet, daß er fleißig und zuvorkommend ist, und wenn er die Gabe des Humors mitbekommen hat, dann besitzt er eine wahre Gottesgabe, mit der auch die größten Schwierigkeiten und die unangenehmsten Situationen gemeistert werden.

Seien wir also ein wenig gerecht! Mehr wird nicht verlangt. Der Kaufmann weiß ganz genau, daß seinen Kunden das Warten auf die Waren geht. Und er ist ihnen dankbar, wenn sie ein wenig Selbstbeherrschung üben, wenigstens für eine Viertelstunde so viel, wie man von ihm die ganze Woche über verlangt. R. E.

Amstliche Dienstinrichten

Ernannt: Den Kriminalinspektor Diehl bei der Polizeidirektion Ulm zum Kriminalkommissar, den außerplanmäßigen Regierungsinpektor Hermann Bader bei den Württ. Staatstheatern in Stuttgart zum Regierungsinpektor, zu Hauptlehrern die Lehrer Erich Nowag in Bernbach, Kreis Calw, und Albert Spohn in Abstatt, Kreis Heilbronn, den Angestellten August Baum beim Württ. Rechnungsammt zum Regierungsinpektor.

Bezieht: Die Hauptlehrer Artur Greiner in Burgfelben, Kreis Balingen, nach Jaitingen, Kreis Württemberg; Friedrich

Hahn in Leofels, Kreis Crailsheim, nach Wüngen a. Br.; Hans Raier in Michelbach a. B., Kreis Oehringen, nach Schramberg; Otto Mutterer in Kleinbottmar nach Ebersbach, Kreis Göppingen; August Schiller in Nehringen, Kreis Balingen, nach Grundbach, Kreis Wailblingen; Karl Schwaibler in Oberjettingen nach Unterheinitz, Kreis Heilbronn; Gerhild Trumpf in Wailblingen, Kreis Wailblingen, nach Wailheim; und Wilhelm Bollmer in Redlinsberg, Kreis Wailblingen, nach Schwaibheim, Kr. Wailblingen; die Hauptlehrerin Schwarz in Tübingen an die Frauenarbeitschule in Kirchheim-Teck, und die Hauptlehrerin Jöhner in Schramberg an die Frauenarbeitschule in Ravensburg.

Erledigt: Die Stellstellen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenturnen in Tettnang, Kr. Friedrichshafen; Wolfegg, Kreis Ravensburg; Rürtingen, Wergentheim und Untersteinbach, Kreis Oehringen.

Die Auszahlung der Sterbrenten für den Monat Nov. erfolgt am Samstag, den 28. Oktober, von 9 Uhr ab.

Magold, 26. Okt. (Beerdigung.) Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts der unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Küfermeister Eugen Breuning zu Grabe getragen. Die Beerdigung nahm Stadtpfarrer Gerber vor. Anschließend wurde von der Küferinnung, deren treues Mitglied der Verstorbene allezeit war, ein prächtiger Kranz niedergelegt.

Gündringen, 26. Okt. (Kriegskindergarten eröffnet.) Wie in anderen Gemeinden des Kreises Horb wurde vorige Woche auch hier ein Kriegskindergarten eröffnet. Unser Bürgermeister hat sich um das Zustandekommen verdient gemacht.

Calw, 26. Okt. (Verpflichtung der Frauen.) Ende der vergangenen Woche fand im Waldhornsaal die Verpflichtung der Frauen vom Deutschen Frauenwerk statt. Kreisfrauenratsleiterin Treutle sprach über die Pflichten der deutschen Frau in Kriegs- und Friedenszeit. Sie betonte, daß auch in früheren Kriegszeiten der Einsatz der deutschen Frau für die Nation von entscheidender Bedeutung war. In dem uns von England aufgezwungenen Krieg müsse sich die Frau entschließen an die Seite des Mannes zu treten und Verantwortungsbewußt ihre Pflicht erfüllen. Sie könne das umso besser, als sie für die ihr in Krieg und Frieden gestellten Aufgaben vorbereitet sei. Frau Treutle schloß ihre Ausführungen mit der Forderung: Der Führer hat uns gerufen — wir sind zur Stelle!

Neuenbürg, 26. Okt. (Zunahme des Fremdenverkehrs.) Die Zahl der Fremden betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1938 bis 30. September 1939 insgesamt 4342 mit 24 161 Uebernahtungen. Dies bedeutet eine weitere Zunahme sowohl der Fremden, als auch der Uebernahtungen gegenüber den Zahlen des Jahres 1938.

Stuttgart, 26. Okt. (Der erste Opfersonntag.) Das vorläufige Ergebnis des ersten Opfersonntags des Kriegswinterhilfswerks in Stuttgart stellt sich einschließlich der WM-Spenden der Kleingewerbetreibenden auf 124 000 RM. Damit ist auch beim ersten Eintopfsonntag ein höheres Ergebnis gegenüber dem Vorjahr festzustellen.

Jagstfeld, 26. Okt. (Todesfall.) In Bad Friedrichshall starb der seit 1933 im Ruhestand lebende frühere langjährige Jagstfelder Bürgermeister Gannier, 61 Jahre alt. Ein Vierteljahrhundert war er Gemeindevorstand unseres Ortes, der unter ihm einen guten Aufstieg zu verzeichnen hatte.

Baierobronn, 26. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag stürzte sich in einem tiefen Steinbruch, wohl infolge der starken Niederschläge, Steine und Geröll und Ritzten in die Tiefe. Obwohl der 36 Jahre alte Bohrer Hermann Schmieder versuchte, zur Seite zu springen, wurde er von dem Gestein getroffen. Bei dem schweren Anprall auf dem Boden trug der Bedauernswerte einen Schädelbruch davon, dem er alsbald erlag.

Karlsruhe, 26. Okt. (Todesfall.) Aus Berlin wird das Ableben von Dr.-Ing. e. h. Fritz Werner gemeldet. Er war der Vorsitzende des Vorstandes der Fritz Werner AG. und Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Karlsruhe, 26. Okt. (Opfer seiner Vergeßlichkeit.) Ein Mann aus der Schützenstraße vergaß den Gasbrenner zu schließen und legte sich schlafen. Er bekam eine so schwere Gasvergiftung, daß er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Mannheim, 26. Okt. (In den Tod gefahren.) Ein Kraftfahrer aus der Pfalz durchfuhr auf der Käfertalerstraße beim Bahnübergang die geschlossene und durch rotes Licht gesicherte Bahnstrasse. Der Motorradler kam auf den Schienen zu Fall und wurde durch einen aus Frankfurt kommenden Personenzug angefahren und zur Seite geschleudert. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Odenheim bei Bruchsal, 26. Okt. (Drei Finger abgeschnitten.) Der 33jährige Metallarbeiter Robert Strider brachte die rechte Hand unter die Stanzmaschine, wobei ihm drei Finger abgeschnitten wurden.

Buchen, 26. Okt. (Todesfall.) In Berlin ist der Mitarbeiter im Stabe der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Martin Freiherr von Eberstein gestorben, der von 1932 bis 1934 Kreisleiter der NSDAP in Buchen war.

Heidelberg, 26. Okt. (Todesfall.) Im 71 Lebensjahre starb hier die als Schriftstellerin und gelegentlich auch als Dichterin hervorgetretene Mitarbeiterin verschiedener Zeitschriften Hermine Mittenmeier.

Bad Griesbach, 26. Okt. (75 Jahre alt.) Der als Botaniker und Forschungsreisender in der wissenschaftlichen Welt hochgeschätzte Prof. Dr. phil. et. med. Albert Haberer vollendet am 25. Oktober sein 75. Lebensjahr. 1912 ernannte ihn die badiische Regierung zum Medizinrat und die bayerische Akademie der Wissenschaften verlieh dem erfolgreichen Forscher den Professorentitel.

Freiburg, 26. Okt. (70 Jahre alt.) Ein hervorragender Kenner der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt, Dr. Robert Lauterborn, emeritierter ordentlicher Professor für Zoologie, vollendete am 23. Oktober sein 70. Lebensjahr.

Mannheim, 25. Okt. (Tödlich verunglückt.) Auf einem Revisionsgang über den Bahnkörper wurde der in den jetzigen Jahren stehende Reichsbahninspektor Wilhelm Tröller aus Mannheim-Neckarstadt durch einen Eisenbahnzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf gestorben ist.

Forstheim, 25. Okt. (Naturshuh.) Ähnliche Naturshuhmaßnahmen wie für das Würmtal sind auch für Landschaftsteile des Enztals getroffen worden, und zwar für den Bereich der Gemartung Riefeln, Landkreis Forstheim (Fluglauf der Enz).

Heidelberg, 25. Okt. (Späte Sommerfrüchte.) In der Nähe des Hotels Viktoria wurden in einem Kleingarten einige Pfund Himbeeren geerntet. Sie haben sich etwas in der Zeit geirrt, doch werden sie dem Besitzer auch jetzt gut munden.

Tauberschlusheim, 25. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Das Diamantene Ehejubiläum feierten die Eheleute Andreas Rathhaus Horn und Frau Rosina, geb. Förter, aus Grohrinderfeld. Vielfache Ehrungen wurden dem Paare dargebracht. Der Bürgermeister überbrachte ein Glückwunschsreiben des badiischen Ministerpräsidenten Köhler, die Glückwünsche der Partei und der Gemeinde.

Neustadt i. Schw., 25. Okt. (Unter Naturshuh.) Die rund 500 Meter nordöstlich von Wellendingen in der Gemartung Wellendingen, Landkreis Neustadt i. Schw. liegende Steppenheide Harbt wurde in das Reichsnaturshuhgebiet eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturshuhgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 5 187 Hektar.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider, Fortsetzll

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau

45. Fortsetzung

Und draußen dasselbe blaue Licht, dieselbe wehmütig entlagungsvolle Stille. Auf der Straße, die den Bahnkörper entlang führte, fuhr ein Auto und schiedt einen großen, blendenden Schein heraus. Es fuhr dorthin, wo Joachim war — nur sie würde nie wieder dorthin fahren.

Sie vermeinte, die Natur draußen wäre so unsagbar traurig und es war doch nur ihre eigene Stimmung, die sie hineintrieb. Ein stumpfes Gelb lag über dem Stoppelfeld dort, das soeben ein Mann mit einem Hund durchschritt. Der Lauf der Büchse, die er über die Schulter gehängt trug, glitzerte und tönte rhythmisch wieder ab. Joachim war rascher und elastischer gegangen und immer ohne Hut. Auch seine Büchse trug er anders: freier, lässiger — ein Herrenmenschen.

An Hans Elbach war alles gemessener. — Sie würde ihm eine treue Frau sein. Treu und opferwillig. Es konnte nicht schwer sein, mit ihm zu leben. Man mußte nur alles andere zu vergessen suchen. Und sie wollte vergessen. Joachim mußte es ja auch. Und er trug soviel schwerer als sie. Was war ihre Tapferkeit gegen die seine —

Ob er gut nach Hause gekommen war? Oder vielleicht noch irgendwo eingekerkert? Hoffentlich hatte er gut acht — der Herbst war so nervös heute. Ob es ihn wohl noch einmal zu seinem Flügel zog? Nun konnte sie ihn nie mehr hören. — Jetzt auf einmal durchzuckte sie grell die Erkenntnis, was er mit der „Schlinge“ gemeint hatte. Wenn sie ihr Leben dafür geben könnte, ihm zu helfen, würde sie es tun —

Die Stunden, einst mit dir verbracht — Sie dachte jetzt nicht an das Lied denken. Auch nicht mehr an Joachims Gesicht und an seine Hände, wie sie über die Tasten glitten. Sie mußte sich auf Hans Elbach einstellen.

len. In einer halben Stunde war sie bei ihm. Dann eine weitere halbe Stunde, und sie würden sich über alles geeinigt haben. Vielleicht traf sie ihn auch schon unterwegs. Dann würde sie ihm sofort sagen, daß es ihr recht wäre, wenn er die Hochzeit so bald als möglich ansetze.

Wie gut Joachim sie verstanden hatte, als sie gebeten, er möchte nicht zur Feier kommen. Wenn sie ihr Ja gesprochen hätte, müßte er für sie tot sein. Und sie war willens, ein lautes, klares Ja zu sagen — Hans Elbach hatte ein Recht darauf. Das konnte sie aber nur, wenn Joachim nicht dabei war.

„Ja!“ sprach sie zur Probe in das Dämmern — es klang milde und verzagt, und der Schaffner nahm es als für ihn bestimmt, als er eben zur Fahrkartenkontrolle kam. „Wir haben Wirtschaftsbetrieb dabei“, sagte er zuvorkommend, weil sie so klar und verzagt in dem Rissen lehnte. Er nahm ihren Koffer, der auf dem roten Samt ins Rutschen geriet und legte ihn oben in das Gepäcknetz. „Schwer ist er ja nicht“, meinte er lächelnd, „Sie können ihn leicht herunterholen.“

Ihr „Danke“ klang so dünn und mutlos wie das „Ja“ vorher. Solange sie hier in Uteil saß, gehörte sie noch sich selbst und Joachim. Wenn sie erst einmal ausgestiegen war und mit Hans Elbach gesprochen hatte, gehörte sie nur noch ihm. Sie würden wohl kaum in Ennsweiler bleiben. Es gab so viele Ärzte dort. Vielleicht zogen sie ganz weit fort, das wäre noch das Tröstlichste.

Ob Joachim dort auf dem Handorhose gut zu jener Lenore sein würde? Er hatte es ihr versprochen. Er konnte ja auch gar nicht anders. Es war nicht mehr als billig, daß er ihr das Kreuz, das sie durch seine Schuld aufgeladen bekam, tragen half — und sie trug es mit . . .

Eine Bahnstrasse flog vorbei, Lichter rüdten nah heran, alles wurde so bekannt — sie sah nach ihrem Koffer. Er ist nicht schwer, hatte der Schaffner gesagt; aber das andere, das sie trug, hatte dafür um so mehr an Gewicht.

Der Zug hielt noch gar nicht, da stand sie schon an der Tür und drückte den Hebel herunter. Seit sie auf dem Handorhose weiste, kam sie jetzt das erste mal nach Hause. Nun stand sie allein auf dem schwarzen Kies und ging den beiden Frauen nach, die mit ihr ausgestiegen waren. Eine kleine Lampe brannte über der Bahnsteigsperre. Wenn

sie jetzt ihre Karte abgegeben hatte, gab es keine Vergangenheit mehr, nur noch eine Zukunft . . .

„Ich kann nicht hierbleiben! dachte sie stumpf, und trostlose Verzweiflung fiel sie an. Sie ließ den gelben Postwagen an sich vorüberrollen und setzte mechanisch die Füße in Bewegung. Nach einer kurzen Unterführung bog sie in die Allee ein, die zur Stadt ging. Sie zweigte stellenweise in Seitenwege ab, die von Sträuchern und Pflanzen umsäumt waren. Die Mutter hatte es nie gern gesehen, wenn sie und die Schwestern hier gingen. Sie wußte auch, warum: — Hier trafen sich alle Paare, die verlobt waren und die ihre Liebe noch verheimlichen mußten oder auch wollten.

Die beiden vor ihr würden ja wohl ihr Stehlidchen auch nicht anderswo halten dürfen. Der Mann hatte das Mädchen untergehakt und zog es mit sich nach einer verlockten Bank. Im Vorübergehen hörte Johanna, was es sagte: „Ich kann nicht, Hans! Ich verfinke vor Scham, wenn ich Johanna sagen muß, daß ich ihr den Verlobten gestohlen habe —“

Johanna preßte die Hand fester um den Griff des Koffers und betrat den Rajen, um sich nicht zu verraten. Die Stimme, die das sprach, gehörte Kläre, und der Mann, der jetzt auf sie eintredete, war Hans Elbach.

„Von stehlen kann niemals die Rede sein!“ lautete seine eindringliche Antwort. „Ich habe dir schon wiederholt gesagt, daß ich immer das Empfinden hatte, Johanna bringe mir nicht die Liebe entgegen, die man jemand entgegenbringen muß, wenn man ein ganzes Leben mit ihm zusammen sein will. Wenn ich anderer Ansicht gewesen wäre, hätte ich mich nie von ihr getrennt. Vielleicht ist sie sogar froh, wenn du ihr gestehst, daß du ihr die Sorge abnehmen willst, mich heiraten zu müssen. — Laß doch, mein Mädchen!“

„Wie könnte ich lachen —“ sagte Kläre traurig. „Ich kann mich bloß verachten. Verachte du mich auch!“

„Fällt mir ja gar nicht ein, du Mädchen!“ erwiderte er, und Johanna hörte, wie er der Schwester Ruf um Aufgab. Sie hörte auch das leise Keinen Kläres, das von den beschwichtigenden Worten Hans Elbachs unterbrochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Die Preise für Seife und Waschmittel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit seiner Anordnung vom 6. Oktober 1939 die Preise für Seife und Waschmittel geregelt, soweit sie gemäß Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung in Zukunft noch hergestellt werden. Für Einheitsseife beträgt der Kleinverkaufspreis höchstens 15 Pfennig, für Kastenseife 20 Pfennig und für Waschl-(Seifen-) Pulver 22 Pf. für das Normalpaket zu 250 Gramm und 42 Pf. für das Doppelpaket zu 500 Gramm. Die Handelsspannen für die verschiedenen Handelsstufen sind ebenfalls geregelt, so betragen z. B. die Nachlässe des Zwischenhandels 30 v. H. bei Seifen und 20 v. H. bei Waschl-, die des Großhandels einheitlich 15 v. H., berechnet vom Verkaufspreis der betreffenden Stufe.

Da nach den vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, gegebenen Grundrissen in einer kriegs- verpflichteten Volkswirtschaft ungerechtfertigte Gewinne nicht zugelassen werden können, ist in Paragraph 7 angeordnet, daß alle Hersteller ihre Nebergewinne auf einem Sonderkonto zu verbuchen haben. Dieses Sonderkonto dient dazu, künstliche Preis- erhöhungen durch Verteuerung der Rohstoffpreise aufzufangen. Um indessen den Betrieben einen Anreiz zu größtmöglicher Lei- stungssteigerung zu geben, sollen ihnen 10 v. H. dieser Gewinne be- halten bleiben als „Zielprämie“. Damit ist eine möglichst niedrige und gleichbleibende Preisstellung im Interesse des Ver- brauchers gewährleistet worden in einer Weise, die gleichzeitig die Unternehmerinitiative wachhält.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 26. Oktober

Auktions-: 14 Ochsen, 86 Bullen, 149 Kühe, 51 Färsen, 365 Käl- ber, 108 Schweine, 119 Schafe. Preise für 1/2 Kilogramm Lebend- gewicht in Pf.:

- Ochsen: a) 45-45,5, b) 40,5-41,5, c) 32;
- Bullen: a) 41,5-43,5, b) 39,5, c) 34;
- Kühe: a) 42-43,5, b) 38,5-39,5, c) 27-33,5, d) 16-22;
- Färsen: a) 42,5-44,5, b) 40-40,5;
- Kälber: a) 63-65, b) 57-59, c) 47-50, d) 40;
- Lämmer und Hammel: a) 1.) 49, b) 1.) 46-48;
- Schafe: a) 38-40;
- Schweine: a) 55,5, b) 1.) und b) 2.) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) —, f) 46,5, g) 1.) —, h) 2.) 43.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 26. Okt. (Ochsenfleisch nicht notiert; Bullenfleisch 1. 73-77; Kuh- fleisch 1. 70-77, 2. 63-65; Färsenfleisch 1. 77-80; Kalbfleisch 1. 88-97, 2. 80; Hammelfleisch 1. 85-88, 2. 70-80; Schweine- fleisch 1. 75. Marktverkauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig befehrt, Kuh-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch befehrt.

Wanninger Schweinemärkte vom 25. Okt. Zufuhr: 60 Milch- schweine. Verkauf: 25. Preise 14-28 RM.

Wibersacher Vieh- und Schweinemärkte vom 25. Okt. Zufuhr: 5 Färsen verkauft 3), 12 Ochsen (7), 13 Kühe (11), 12 Kälbern (9), 47 Stück Jungvieh (23), 583 Milchschweine (500), 12 Läm- mer (7). Preise: Färsen 200-260, Ochsen 380-500, Kühe 450 bis 600, Kälbern 460-620, Jungvieh 140-320, Milchschweine 15-23, Lämmer 40-75 RM.

Humor — in Feldgrau und Zivil

Wsg. Kriegsjahre bringen nun einmal einschneidende Maß- nahmen. Und für den Einzelnen, den sie treffen, sind sie nicht immer leicht. So kann es schon einmal vorkommen, daß ein sonst keineswegs unebener Staatsbürger wütend, vielleicht auch grob wird und die Türe eines Amtszimmers hinter sich mit einem demonstrativen Knall zuschlägt. Dem hat ein Amt dadurch Rech- nung getragen, daß es dort, wo der Zimmermann das Loch ge- lassen hat, ein Schild anbrachte mit den Worten: „Türe leise schließen! Auch bei Abkühlungen!“

In einem stillen Ort des württembergischen Unterlandes ge- schah es dieser Tage, daß sich mitten in der Nacht die Haus- bewohner ohne Ausnahme ein Stellbildein im Luftschuhkeller gaben. So etwas kann in der heutigen Zeit immerhin vorkom- men. In einem regelrechten Fliegeralarm schloß aber in diesem besonderen Falle eine winzige Kleinigkeit — nämlich das feind- liche Flugzeug, das auch mit tausend Scheinwerfern und ebenso vielen Hochgeräten nicht hätte entdeckt werden können. Auch die Streue hatte nicht geholt. Sondern nur — ein Kater, der seine herblichen Frühlingserregnisse in die Nacht gemauert hatte. Und wenn man davon aus dem schönen Schlaf geweckt wurde, dann kann es schon sein, daß man sich täuscht. Im übrigen sollen die Beteiligten besagtem Katenwisch wegen ihrer gestörten Nach- ruhe blutige Rache geschworen haben.

An Lippenstift, Puder und sonstigen Schönheitsverbessernern herrscht kein Mangel. Wenigstens bewies es deutlich die „Varte- rung“ eines Mädchens, das dieser Tage in der Straßenbahn die Zehenspitze für den Spott zweier ehrlicher Bürger abgeben mußte. Demen war der die mit Farbe belegte Mund irgendwie dasselbe, was einem Eiter das rote Tuch ist. Erst klappte der eine den anderen: „Gud - o au!“ „Jo, so ebas!“ staunte der andere, „sichst wia vom Rembrandt!“ Und nach einer Weile kurzen Besinnens fuhr er fort: „Du! Wenn die ihrem Kerle an Ruß gibt — wie viel Fettmarke mußt der no jedesmal abtiefen?“

In einer Kreisstadt im Schwarzwald geschah es, daß ein Soldat mit einem Mädel zum Tanzen ging und daß sich auch der

Feldweibel an den Tisch setzte. Es ist nun einmal so, daß die Mädchen eine Schwäche für gewisse Sterne haben, die auf den Achselhöfen funkeln. So kam es, daß immer mehr eigentlich nur noch der Feldweibel mit dem Mädel tanzte, während der andere ziemlich dunkel hinter seinem Bierglas in Dedung lag. Bis der Feldweibel das merkte. Und weil er kein Spielverderber sein wollte, so meinte er, als er wieder mal einen Tanz hinter sich hatte: „So, das nächstemal tanzen Sie auch einmal mit mei- nem Kameraden. Ich leihe ihm so lange meinen Rock!“ Nämlich von wegen den Sternen. Die Lehre, daß nämlich auch in einem Rock ohne Sterne ein rechter Kerl stecken kann, soll das Mädchen begriffen haben.

Dieser Tage fand in einer süddeutschen Zeitung eine Stellenanzeige, durch die ein „nettes, ehrliches, selbständiges junges Mädel“ eine Stelle in „gutem frauenlosen Haushalt“ suchte. Auf diese Anzeige ist nun eine Zuschrift eingelaufen, die so recht den Humor unserer Feldgrauen am Weltwall zeigt. Sie lautet: „Betreffend: Stellengesuch. Liebes nettes Fräulein! Da unser Haushalt frauenlos ist, können Sie sofort bei uns „ein- treten“! Wir wohnen in einer „Villa“ (Westwall), 500 Qua- dratmeter Wald- und Parkgelände sowie 1000 Quadratmeter Himmelblau! Schalt nach Rücksprache. Vorzüge unseres An- gebots: Unbedingt bombensichere Unterkunft. Liebe auf Schritt und Tritt. 1000 Landserherzen! (Sie hören Sie schlagen!) Tanz und Muß im Haus. Sie können sofort kommen. (Kinderfräulein wird noch angehasst!) Mit den bombensichersten Grüßen! Sunter 294!“

Jüdischer Verbrecher wegen Widerstandes erschossen. Der 26jährige Volljude Israel Joseph aus Berlin-Spandau, der vor wenigen Tagen wegen Sittlichkeitsverbrechens, began- gen an Kindern unter 14 Jahren, und wegen Raubschünde zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist, wurde wegen tätlichen Widerstandes erschossen.

Britischer Dampfer von deutschem U-Boot versenkt. Der britische 4400-Tonnen-Dampfer „Tajna“ ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der Dampfer ist in Swanage registriert und gehörte der Gesellschaft „La Tun“-me“.

Gestorben: Karl Friedrich Batter, Schreiner, Baiersbrunn; Hof: Hermann Schmieder, Tonbach; Wilhelm Klump, 73 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung der Kraftfahrzeug- anhänger

I. Eigentümer oder Halter von Kraftfahrzeuganhängern haben, wenn die Anhänger noch nicht mit einem Anhänger- brief ausgestattet sind, bis spätestens 31. Oktober 1939 der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge in Berlin C 2, Neue Königstraße 27-37, mit Postkarte mit- zuteilen, wieviel Kraftfahrzeuganhänger sie besitzen. Auf der Postkarte ist die genaue Anschrift (Vorname, Zuname, Beruf, Ort, Postamt, Kreis, Straße, Hausnummer) gut leserlich anzugeben.

Als Kraftfahrzeuganhänger gelten alle Fahrzeuge, die nach ihrer Bauart zum Mitführen hinter Kraftfahrzeugen bestimmt sind und von Kraftfahrzeugen fortbewegt wer- den, und zwar auch dann, wenn der Anhänger oder das ziehende Kraftfahrzeug zur Zeit stillgelegt ist.

Nicht meldepflichtig sind:

- a) Anhänger in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die für wechselseitigen Zug durch Gespann oder Zugmaschine eingerichtet sind und Fahrzeuge für tierischen Zug, wenn sie ausnahmsweise von einem Kraftfahrzeug mitgeführt werden;
- b) Land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, die nur im Fahren (bestimmungsgemäße) Arbeit leisten können (z. B. Pflüge, Drillmaschinen, Mähmaschinen);
- c) Anhänger hinter Straßenwalzen;
- d) die im Straßenbau verwendeten Maschinen, die von Kraftfahrzeugen mit nicht mehr als 20 km Höchst- geschwindigkeit mitgeführt werden;
- e) im „Gewerbe nach Schaustellerart“ von Zugmaschinen mit nicht mehr als 20 km Höchstgeschwindigkeit mit- geführte Bohn- und Padwagen.

Den Fahrzeugeigentümern bzw. Haltern geht auf Grund ihrer Meldung an die Sammelstelle für Nach- richten über Kraftfahrzeuge von dieser ein Fragebogen zu, der der Sammelstelle sofort sorgfältig und gut leser- lich ausgefüllt zurückzusenden ist.

Ein Verstoß gegen diese Pflicht wird streng bestraft. II. Der Meldepflicht unterfallen auch die Kraftfahrzeug- anhänger der Reichspost und der Deutschen Reichsbahn. Calw, den 25. Oktober 1939. Der Landrat.

Erfassung von Hunden für Wehrmacht- u. Polizeizwecke

Alle für Wehrmacht- und Polizeizwecke geeigneten Hunde sind nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres zu erfassen.

Die Hundebesitzer werden daher aufgefordert, die Tiere bis spätestens

3. November 1939

beim Bürgermeister des Wohnorts anzumelden unter An- gabe von Name und Zuchtbuchnummer des Hundes, Rasse, Geschlecht, Wurdatum und der bisherigen Ausbildung (Polizei-, Sanitäts-, Zieh-, Wach-, Jagdhund.)

Calw, den 26. Oktober 1939.

Der Landrat.

ATA zaubert Sonnenschein auf Metall, Holz, Glas und Stein. ATA säubert Dir behende Treppen, Böden, Becken, Wände!

ATA ist auch ein vorzügliches Mittel zum Händereinigen, probieren Sie es!

Freiw. Feuerwehr Altensteig
Montag, den 30. Okt., abends 7 Uhr treten sämtliche Löschzüge am Geräteraum an. Der Führer der Wehr.

Altensteig
Zu unserer kirchlichen Trauung am Samstag, den 28. Oktober 1939, nach- mittags 1/2 2 Uhr laden wir freundlich ein
Otto Braun | Maria Hauser
Sohn des Martin Braun | Tochter des Georg Hauser

Zeitungsaussträger (-innen)
für die Stadt Altensteig gesucht
Verlag der „Schwarzwälder Tageszeitung“

Familien-Kalender 1940
wie:
Lahrer Hinkender Bote Preis 50 ₤
Immergrün-Kalender Preis 45 ₤
Der Schwäbische Heimat-Kalender Preis 50 ₤
Pfarrer Künzles Volks-Kalender von dem Verfasser von „Chrut u. Uchrut“ Preis 75 ₤
Zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Gemisch. Chor
Heute Freitag abd. 8 U. Probeunt. Schulh.
Liederkranz: Morgen Samstag abend Zusammen- kunft im „Engel“. Vorstand ist anwesend.
Trinum Kind
HIPP mit Kalb und Malz 1.35
Für Neugeborene
HIPP 1.20
In Apotheken und Drogerien

20 gebrauchte
Fenster
mit Futter und ein guterhaltener
Spültisch
entbehrlichkeitshalber zu verkaufen
Lauk, Altensteig
Ein schönes, 13 Wochen trächtiges

Kalb
verkauft
Karl Stoll, Wart
Neuweiler
Eine 20 Wochen trächtige leicht gewöhnliche
Kalbin
verkauft
Martin Zieffe

Illust. Zeitungen und Zeitschriften:
Berliner Illust. Zeitung Schwaben Monatshefte für Volks- tum und Kultur
Bedruckt Deutsche Illust. Zeitung Frankfurter Illust. Blatt Grüne Post Illust. Beobachter Kölner Illustrierte Koralle Deutsche Sport Illustrierte Reichsportblatt Münchner Illust. Presse Neue J. J. Grene Sportbericht Technik für Alle Weltlagen & Klaffs Monatshefte Bektormanns Monatshefte Die Woge empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Wannen-Bäder Freitag und Samstag bei Friseur Weinstein
Zwei Stück
Jung- Vieh
verkauft
Fritz Bolz, Michelberg
Garrweiler
Verkaufe am Samstag, den 28. Okt., vormittags- 11 Uhr einen Wurf schöner
Milch- Schweine
Eugen Schleich & „Dirch“